

bar Ausgangsbasis waren für ihre Kriegszüge. Hamburger Kirchsprengel haben in den Jahren 909 und 918 schwer gelitten unter slawischen Zerstörungen. Zwei parallele Spitzgräben unter den Wällen Hamburgs künden zudem von einem früheren Schutzwall gegen die Slawen. Das sind glaubwürdige Zeugnisse aus einer Zeit der Völkerverschiebungen, wo keine bereits ansässige Bevölkerung dem Eindringling mit Bruderkuß ihr Territorium überlassen hat.

Die meisten Beiträge der Ostblock-Autoren wirken wie chemisch gereinigte Rechtfertigungen zur Entstehung der heutigen Länder Rußland, Jugoslawien, Bulgarien usw. mit der ideologisch vorbereiteten Konsequenz eines künftigen Zusammenschiedens dieser Länder zu einem neuen politisch-ethnisch untermauerten panslawischen Nationalstaat auf historisch gerechtfertigter Grundlage. Dieser Verdacht wird bestärkt durch die Ausführungen im letzten Kapitel von Conrad Grau (Zentralinstitut für Geschichte der Akademie der Wissenschaften der DDR, Berlin), gekrönt wiederum vom letzten Unterabschnitt „Slawische Wechselseitigkeit, Wiedergeburt und soziale Befreiung“. Bildliche Ergänzung ist die ganzseitige Farbwiedergabe eines Sandsteinreliefs aus Großrembach/Thüringen: Zwei halbe Männer zu einem einzigen vereint, mit einem großen Schlapphut bedeckt und mit der Bildunterschrift „als Sinnbild der Einheit des slawischen und des deutschen Ortsteils, die ‚unter einem Hut‘ sind“. Über die kompliziert sich fächernde Vielzahl slawischer Stämme fehlt, da sich dieses Werk nicht nur an die Fachwelt richtet, eine tabellarische Übersicht im Anhang. Ein ausgezeichnetes, reiches Bildmaterial – hervorragende Farb- und Schwarz-Weiß-Tafeln, Karten, Grundrisse, hilfreiche Fund- und Rekonstruktionszeichnungen – sind ein gutes, neutrales Gegenstück zum ideologisch stark belasteten Text.

Münster i. W.

Renate Scheiper

*Žemlička, Josef: Století posledních Přemyslovců. Český stát a společnost ve 13. století [Das Jahrhundert der letzten Přemysliden. Böhmischer Staat und Gesellschaft im 13. Jahrhundert].*

Panorama, Prag 1986, 324 S., 32 Abb.

Seit der Arbeit von Fiala, „Přemyslovské Čechy“ [Das přemyslidische Böhmen] (1. Aufl. 1965), wurde keine tschechische Monographie dem Hochmittelalter in den böhmischen Ländern gewidmet.

Žemlička versucht im vorliegenden Buch das ausgehende 12. und vor allem das 13. Jahrhundert im gesamteuropäischen Kontext zu erfassen. Der Autor gliedert seine chronologische Darstellung in elf Kapitel, wovon vier im wesentlichen Exkursen über den Staat, die Gesellschaft sowie den Landesausbau dienen. Den Text begleiten genealogische Tafeln und zahlreiche Karten, überdies eine Auswahl von Abbildungen. Einen wissenschaftlichen Apparat ließ diese für ein breites Publikum gedachte Veröffentlichung nicht zu, stattdessen kommentiert Žemlička in einem Literaturanhang die wichtigsten tschechischen und fremdsprachigen Arbeiten vorzugsweise der letzten Jahre. Den übersichtlich gegliederten Text erschließt zudem ein Personenregister, ein zusätzliches Sachregister wäre durchaus nützlich gewesen.

In erster Linie wird gut lesbare Ereignisgeschichte geboten. Zur ausgiebigen Schilderung verlockten in den zentralen Kapiteln (5–8) die Gestalten von Přemysl Otto- kar II. und Wenzel II.; allerdings ist der Verfasser gelegentlich etwas moralisierend (z. B. in seiner Beurteilung der Königin Kunigunde und Zawisch von Falkensteins) oder greift zu störenden journalistischen Ausdrücken, namentlich im 9. und 10. Kapitel. Gerade aber in diesen Abschnitten kommt der Forschungsschwerpunkt des Autors zur Geltung, der sich in etlichen Studien vor allem mit der Wirtschafts- und Sozialgeschichte des 13. Jahrhunderts beschäftigte, weshalb in knapper Form die wichtigsten Aspekte behandelt werden. Zum Komplex der „sogenannten deutschen Kolonisation“ (S. 194 ff.) referiert er ausdrücklich die Forschung seit Palacký, was leider den Erzählfluß unterbricht, und sieht den deutschen Anteil am Landesausbau entschieden überbewertet. Durch das vorrangige Interesse an wirtschaftlichen Fragen sind die Ausführungen über die Kultur oder die Bedeutung der Kirche vergleichsweise kurz geraten.

In den vergangenen zehn Jahren schenkten tschechoslowakische Historiker der Zeit der „letzten Přemysliden“ zunehmend Beachtung. Zu erwähnen wären etwa eine Tagung von 1978, deren Ergebnisse überwiegend in den *Folia Historica Bohemica* 1 (1979) publiziert wurden, ebenso einige Veröffentlichungen über die Kunst dieser Epoche. Das flott geschriebene Buch von Žemlička bietet nun einen zusammenfassenden Überblick, der die Geschichte des 13. Jahrhunderts in zahlreichen Bereichen er- hellt, aber auch zum Widerspruch anregt.

Stuttgart

Dana Koutná

*Jan Hus und die Hussiten in europäischen Aspekten. Vorträge von František Šmahel, Ferdinand Seibt, Jiří Kořalka, Peter Heumos und Michael Müller, gehalten anlässlich des Kolloquiums im Studienzentrum Karl-Marx-Haus Trier am 22. September 1986. Mit einer kommentierten Dokumentation von Hans Pelger im Anhang.*

Karl-Marx-Haus, Trier 1987, 189 S. (Schriften aus dem Karl-Marx-Haus 36).

Aus Anlaß einer umfangreichen Ausstellung zur Geschichte des Hussitismus, die zumeist aus Beständen des Museums in Tabor im Karl-Marx-Haus in Trier im Herbst 1986 veranstaltet wurde, referierten namhafte tschechoslowakische und deutsche Hussitenforscher zwei exemplarische Themenkreise unter dem Obertitel „Jan Hus und die Hussiten in europäischen Aspekten“.

Den ersten Themenkreis bestritten F. Šmahel „Die hussitische Kommune von Tabor 1420–1422“ (S. 9–28) und F. Seibt „Die hussitische Revolution als europäisches Modell“ (S. 29–42). Der zweite Themenkreis galt der Renaissance des Hussitismus im 19. Jahrhundert. Dazu referierten J. Kořalka „Nationale und internationale Komponenten in der Hus- und Hussitentradition des 19. Jahrhunderts“ (S. 43–74), Peter Heumos „Hussitische Tradition und Volkskultur in Böhmen im 19. Jahrhundert“ (S. 75–92) und Michael Müller „Die Hus-Tradition in Konstanz“ (S. 93–98).

F. Šmahel stellt Ergebnisse der in jüngerer Zeit vom Autor selbst forcierten und